

„Reha in GRIECHENLAND“ oder „Ein Sieg über HD“
von
Franz Petz

Man könnte sagen alles begann, so wie mit einem schlechten Witz in manchen Filmen. **Sechs** Welpen treten an in einer Linie und werden vor die Wahl gestellt, wer denn gerne etwas mit der Hüfte haben möchte, der möge einen Schritt vortreten.

Fünf Welpen machen einen Schritt zurück, nur **Einer** hört mal wieder nicht zu und bleibt stehen! Kann auch sein, daß der eine Welpen in seiner typischen Neugier auch gesagt hat: „Was? - Wie? - Hier! Ich haben will!“

So kam es dann. Im zarten Alter von fünf Monaten stellte sich bei ANTARES, Groenendael, Rüde, 18.10.1998, ein leichtes Hinken auf der linken Hinterhand ein und ebte auch in den folgenden Wochen nicht wieder ab.

Also nachschauen lassen. Schon bei den ersten Griffen, der geschulten Hände des Spezialisten, sah man an dessen Mimik, daß das etwas schwerwiegenderes werden wird. Der erste Blick auf die anschließend gefertigten Röntgenbilder traf uns dann schon vor dem Gespräch mit dem Arzt hammerhart. Man hatte nämlich für die Befundbesprechung schon weitere Röntgenbilder am Schaukasten angebracht und darauf konnte auch der Laie schon erkennen, daß diese Bilder eine bereits chirurgisch behandelte Hüftpartie zeigten. Zeichneten sich die Titanplatten, Schrauben und Nägel doch zu deutlich und beinahe schon böswillig hart auf den Röntgenbildern ab. Dann noch verbal, kurz und prägnant der Befund vom Doktor: Eindeutig HD beidseitig, in höchster Ausprägung. Da ändern auch Papiere nichts, Stammbaum hin oder her, in manchen Fällen geht die Natur eben seine eigenen Wege. Das bedeutet, ohne Maßnahmen/Eingriff, keine Zukunft für ANTARES! – Das war's dann! Natürlich wurden mögliche Optionen noch erläutert. Doch lies sich die Situation, wie man es auch drehen wollte, immer nur auf zwei Möglichkeiten reduzieren!

Kurzum, am 18. Mai '99 (genau zum 7. Monatsgeburtstag) erfolgte die erste Operation und kurz darauf (6 Wochen Abstand) am 29. Juni '99 die zweite Operation. Dabei handelte es sich jeweils um eine „dreifach Beckenosteotomie bei Hüftgelenkdysplasie“ (Kurzform TPO = Triple ...).

Beide Operationen verliefen gut, keine Komplikationen. Das wir, als das verantwortliche Pflegepersonal für die Nachsorge, natürlich so unsere Last hatten, kann jeder Hundehalter vermutlich selbst nachvollziehen. Zumal sich ja Frauchen und Herrchen immer mehr Gedanken machen und Bedenken hegen als der Kranke selbst! Das liegt wohl in der Natur derartiger Ereignisse aber auch da haben wir schon wieder gelernt. Positiv Denken, sonst fällt der Patient leicht mit in's Negative. Sensibel sind unsere Belgier (wahrscheinlich auch andere Hunde), ja überhaupt nicht, gell! Just nach der zweiten Operation waren unsere Nächte auch des öfteren sehr, sehr kurz. Läuft da zum Beispiel der „Kerl“, gerade mal 3 Tage nach der Operation, tatsächlich stundenlang, über mehre Tage hinweg, auf der frisch operierten Hüfte

herum und will sich einfach nicht mehr hinlegen, mit fremder, sprich unserer Hilfe schon gleich zweimal nicht!

Nun gut, nach 6 Tagen, Konsultation von verschiedenen anderen Tierärzten unserer Region (Probleme stellen sich bekanntlich grundsätzlich am Wochenende ein), regelte Hundchen das dann auch selbst denn richtig helfen konnte uns sowieso keiner. - Die Psyche war's. - Es gab nach der zweiten Operation einmal eine Situation in der sich ANTARES beim Aufstehen in seiner Hektik so verhaspelt hatte, daß ein, durch Mark und Bein gehender Schmerzensschrei durch das Haus ging. Seither war für ihn Aufstehen mit Schmerz gekoppelt und das bedeutete: „Aufstehen tut weh, hinlegen bedeutet irgendwann wieder aufstehen, also nicht mehr hinlegen“. Nur, wer kommt da schon gleich drauf!

Zeitgleich mit all den schwerwiegenden Ereignissen schritt auch das Jahr unaufhaltsam voran. Wie jeder wohl, hatten auch wir mal eine Planung hinsichtlich eines Urlaubs oder so. Wohl gemerkt hatten! Diese Planung war natürlich durch OP-Termine, Budgetfragen (ein bißchen kostet das alles ja auch) und noch so einige Umstände, schon 17 mal korrigiert, umdisponiert und wieder verworfen worden. Dann wogen wir aber noch einmal alle Umstände ab, holten uns auch die Unbedenklichkeitserklärung vom Tierarzt und erhielten sogar dessen Anraten, obgleich seit der zweiten Operation gerade mal gut 3 Wochen verstrichen waren und entschieden: Ab nach Griechenland!

Außerdem, „GR“ findet zwar für die Varietät Groenendael Anwendung aber wahrscheinlicher ist doch, daß man mit „GR“ nur auf Griechenland verweisen will! Oder nich?

Nach schnellen Reisevorbereitungen, Hundefutter, Impfpass, Freßnapf und ein paar Kleinigkeiten für uns, ging es dann ab, Richtung Süden. Einige Kilometer mit dem Wagen, von Bayern betrachtet ist der nächste südliche Hafen ja doch nicht so weit weg, nach Ancona (Italien). Dann eine kleine Schiffsreise die Adriaküste hinunter, durch den Kanal von Otranto und hinein in die Ionische See, nach Patras (GR), noch 2 ½ Stündchen nach Osten mit dem Wagen bis zum Zielort und schon waren wir in unserer „zweiten Heimat“. Wir Bayern sind halt schon auch ein wenig „südlich geprägt“ und so ist uns die hier vorwiegende Lebensart und Lebensfreude sehr angenehm (Griechenlandfans können es natürlich am leichtesten nachvollziehen).

Manchmal verrieten die Blicke von ANTARES ein wenig seine Gedanken:
,Schöne Reise, so alles das, aber wo fahren die denn mit mir hin. Stundenlang autofahr`n. Jetzt des riesige Schiff (Ancona). 1000 Fahrzeuge, 1400 Passagiere und ich mittendrin, ein Gröni! Und dann noch so viele Treppen, Treppen ohne Ende. Mei, o mei, o mei, wo samma denn! (bayerischer Gröni!). No amoi autofahr`n. Ah, jetzt brems`ns endlich und Chef bleibt endlich ganz steh, hoffentlich, vielleicht a ned, oder doch?. - Doch! - Schau, Appartements gibt's do a scho und so schön kühl und frisch (Klimaanlage), do ko i mi jetzt endlich moi richtig ausrasten! So ein Streß, aber schiach (unschön) war's ja bis jetzt a ned!

Hundchen machte sich im Verlauf der Reise anstandslos gut. Sowohl bei den Stopps auf dem Highway, als auch auf dem Schiff. Sehr stellte sich ein nettes, immer ähnliches Schauspiel ein. Alles guckt, schwarzer Hund und so ein hübscher Bube! Und so brav (Ja, auch das können Belgier)! Völlig klar und von uns/mir schon erwartet, sehr häufig der prüfende Blick von allen „Hundesachverständigen“: „was mag der Hund wohl „da hinten“ haben? Hat man ihn so trimmen lassen wegen der Hitze, ist das jetzt der neue Schnitt oder ist er gar von einem

anderen Hund gebissen worden und mußte vom Arzt behandelt werden?‘ Viele, viele male mußte dann Frauchen oder Herrchen erklären, was denn da passiert ist, gegenüber allen möglichen Nationalitäten versteht sich.

Jetzt aber endlich zum Kern der Sache! Wieso denn Reha? Antares befand sich gerade mal in der vierten Woche nach der letzten OP und war mit seinem rasierten Hinterteil noch ganz schön wackelig auf den Beinen. Am Zielort, den wir für dieses Jahr ausgewählt hatten, begann dann der schöne Teil für den Hund (für uns schon auch). Schwimmen, baden und vor allem im und am Wasser blödeln, war angesagt.

Er selbst würde es vielleicht so schildern: ‚Ui Wasser, schön! Ob ich wohl rein darf (Blick zurück zu Herrchen)? Oh, lauf zu, hat er gesagt. Aber erst mal schnüffeln und schlabbern! Naja, ein bißchen salzig die Brühe das, wie! Ah, Herrchen kommt auch in's Wasser. Wo geht denn der hin? Da muß ich mit. Jetzt kann ich aber gleich nicht mehr stehen. Na gut, dann eben schwimmen, „des ham me doch druff horsch à mol“ (= hessisch, kommt von Frauchen), den werd ich schon kriegen. Ha! Hab ihn schon. Der kann aber da immer noch stehen. Mensch ist der groß aber wahrscheinlich kann er gar nicht schwimmen (Hi, hi). Hopperla, jetz is er weg. Wo is er denn hin? Eine Runde im Kreis schwimmen, suchen! Ja sakra, der wird mir doch nicht eroffen sein! - Gottseidank, da is er ja wieder. - Ganz schön lang weg war er und dann kommt der an einem ganz anderen Fleck wieder zum vorschien. Wahrscheinlich kann er doch schwimmen und unter Wasser auch noch. Toller Bursche, mein Herrchen, he! - Ach ist das schön hier rumblubbern! - Geht auch irgendwie ganz einfach, mein Fell hält mich scheinbar ein bißchen oben. Sehr, sehr angenehm! Schnauf, schnauf! Schwimm ich wie ein Biber, mit Schwanzsteuerung, nur nicht so tief. Oder etwa nich? Was? - Ah, schön! - Schnauf, schnauf! -

Jetzt ein bißchen am Strand spielen. Stöckchen organisieren und Herrchen vor die Füße werfen. - Funktioniert! - Doll, hier am Strand entlang brettern. Aber diese Wellen. Ne, ne! Rollen einfach heran ohne meine Genehmigung. Muß man reinbeißen! Nützt nichts, rollen immer wieder heran! Kräftig anbellern und zur Ordnung rufen. Folgen aber nicht und rollen immer wieder heran. Scheinen sich nicht konditionieren zu lassen, die Wellen, die. Na gut dann lassen wir das, dann rollt doch zu ihr Wellen, ihr! Eh viel zu salzig! - Was, wie? - Aha, ich muß auf mein Plätzchen im Schatten. OK, ein bißchen Pause kann ich schon vertragen. Schüttel, schüttel! Hi, hi, Frauchen naß gemacht! Noch einen Schluck trinken, Maul spülen vom vielen Salz! - Bäh, pfui, spuck! - Dann wollen wir uns mal etwas wälzen. Das tut gut, weil Salz im Pelz auch Hunde jucken tut (Frauchen nannte das immer „Fango-Sand-Packung“)! Sieht zwar nicht so schön aus auf meinem schwarzen Kleidchen, aber Herrchen kommt ja dann sowieso wieder mit dem Süßwasserkanister zum Spülen. Oder wir duschen dann wieder gemeinsam (Herrendusche natürlich). Ist aber gar nicht so lustig. Manches muß man sich als Gröni einfach so gefallen lassen. Die (Frauchen und Herrchen) meinen das ja nicht so böse. Schüttel, schüttel..., schüttel! Pause. Schnarch!

So ungefähr liefen die täglichen Badezeiten, morgens ca. 3 Stunden und auch gelegentlich am späten Nachmittag noch mal für eine Weile, ab. Schon nach einer guten Woche waren bei ANTARES deutliche Fortschritte hinsichtlich Aufbau der Muskulatur und daraus resultierend, ein immer runder werdender Bewegungsablauf (ich sage da immer „Geläuf“) erkennbar. Schlußendlich war in der zweiten Woche unseres Griechenlandaufenthaltes alle Bewegungsabläufe so normal und „kraftvoll“, daß man sagen konnte: ‚jetzt kann man ihn nahezu bedenkenlos wieder laufen lassen und schon mal wieder mit anderen Hunden

spielen/blödeln lassen‘. Die wahrste Erholung für unser so lange mit Sorgen beladenes Gemüt!

Nebeneffekte, wie einer gleich nachfolgend beschrieben, was aber auch gleichzeitig zu umfangreicher Kommunikation beitrug, gab es natürlich auch. Wie schon erwartet, blieb der „Makel“ von ANTARES keinem Blick, wenn auch oft erst dem zweiten, verborgen! Ungezählte male mußten wir auf die Blicke und Fragen: ‚Was hat denn der Hund oder was ist passiert mit dem Hund?‘, das Problem erläutern. Da ich so ein wenig mehr der „Grieche“ von uns beiden bin, lief das dann ungefähr so (in Lautschrift, lateinisch lesbar):
Ò skilátos mou èchi lathosmeni ghophos. itan xirismèni kè engchirißtite apò jatrò mas. tou anòma ine ANTARES. = Mein Hund hat falsche Hüften. Er wurde rasiert und operiert von unserem Doktor. Sein Name ist ANTARES. Ein Grieche möge mir mein griechisch nachsehen aber es hat immer funktioniert und löste auch meist gleich ehrliche Betroffenheit, ob des schlimmen Schicksals eines so jungen Lebens, aus.

Bemerkenswert auch noch, daß in Griechenland der Belgier ungemein bekannt ist. Viele die den Hund neugierig beäugten, sagten sofort: Ah, das ist ein Belgier, sehr schön! (Afto ine belgium, poli ore!).

Aber auch eine Warnung für künftige Reisende. Der Belgier ist nicht nur „bekannt wie ein bunter Hund“ und es wird auch schon mal gefragt, ob man ihn kaufen könne aber auch in Griechenland seid auf der Hut, die Gefahr eines Diebstahls von so einem kleinem Belgier ist latent vorhanden!

Und noch eine Steigerung, gerade so als ob jemand alles noch vervollständigen wollte, gibt es zu berichten. - Originalton ANTARES: ‚Da trifft man doch mitten in Griechenland auf einen 3-jährigen Setter, genannt ODIN (mein Herrchen nannte ihn immer Yoyo, weil er mich immer so flippig anging und dabei hüpfte und japste wie ein Yoyo), der hat doch tatsächlich im Vorjahr eine künstliche Hüfte bekommen und seinerzeit anschließend auch schon Reha in Griechenland gemacht. Aber trotz meines „Handikaps“ zweier frisch operierter Hüften hab ich ihm schon gezeigt „wo der Bart`l den Most holt“. Chef sein kann nur einer, Antares, alias „Flims`l“, der Gröni natürlich! Da muß man nur psychisch, mental markant auftreten, oder nich? Doch! - Wie sagte einer von die Highlander`s schon damals: ‚Es kann nur einen geben‘! O-Ton ENDE.

Solche und noch andere hübsche Begebenheiten im Verlauf unserer 4 Wochen rundeten die Zeit zu einer ausgesprochen fruchtbaren Erholungsmaßnahme für Tier und Mensch.

Eine ebenso schöne und gesunde Heimreise beendete den Urlaub, die Reha und diese Geschichte zu einem glücklichen, zufrieden Bild und jetzt ist die Welt wieder in Ordnung.

Insgesamt schwer war diese Zeit schon mit all den Schonungsaufgaben (kein Treppensteigen, nicht springen, begrenzter Auslauf und am schlimmsten, nicht mit anderen Hunden blödeln), sowohl für den kleinen Rüden ANTARES, als auch für Frauchen und Herrchen. Doch hat sich alles in Wohlgefallen ergeben und dazu eine letzte Anmerkung zur Medizinischen Seite. Von möglichen Verfahren, ist die bei ANTARES angewandte Methode, wie weiter oben schon beschrieben, nach unserem Dafürhalten und bestätigt durch die Entwicklung des Heilungs- und Regenerationsprozesses bis heute, die einzig richtige

Methode und keine andere zu befürworten. Bezogen natürlich auf die Umstände unseres Falles und das sehr junge Alter von ANTARES!

Zum guten Schluß ein Dankeschön der modernen Tiermedizin allgemein und ganz im Besonderen dem Dr. Hannes Kriegleder mit seinem Team. Es hätte keine Reha gegeben, ohne die hervorragende Operationsleistung des Dr. Hannes Kriegleder mit seinem Team in Gauting bei München.

Auch unseren Züchtern, Thomas und Christine Mayer, vom Moarhof, Harthausen ein besonderes Dankeschön für ihre große und selbstlose Unterstützung in diesen Tagen.

Viele liebe Grüße an alle die uns kennen!

Jutta und Franz Petz mit Antares vom Moarhof

Nachtrag: Wenn jemand, dem ich, resultierend aus meiner Meinung, die ich mir aus vielen Artikeln der CN gebildet habe, sehr viel Hundeverständnis und ein gutes Herz für Tiere attestieren möchte, Gedanken ausspricht, die empfehlen einen halbjährigen Gröni, der das Herz seiner Besitzer längst erobert hat, einschläfern zu lassen weil eventuelle Folgen mangels fehlender Sozialisation in der Prägephase (Ausfallzeit für den Umgang mit anderen Hunden ca. 12 Wochen) eintreten könnten, dann gestehe ich Frau Karla Klapproth zu, daß sie sich in der Härte Ihrer Aussage gegenüber Dritte, wohl einfach ein bißchen vertan hat.